

Lösungen nach Maß

Von Hebelift bis Augensteuerung

Liebe Leserin, lieber Leser,

die Arbeitsfähigkeit behinderter Menschen zu erhalten, ist ein wichtiges gesellschaftliches Ziel und wird vor dem Hintergrund des demografischen Wandels immer wichtiger. Wir legen in dieser Ausgabe der ZB Bayern den Schwerpunkt auf den Einsatz technischer Hilfen, die Bewegungseinschränkungen ausgleichen.

Experten auf diesem Gebiet sind die Technischen Beratungsdienste des Integrationsamtes. Die Berater:innen Ingenieur:innen kennen sich aus in Fragen der Ergonomie und haben Erfahrungen mit den Auswirkungen unterschiedlichster körperlicher Behinderungen. Vor Ort beraten sie Arbeitgeber und schwerbehinderte Menschen in allen technischen sowie organisatorischen Fragen und entwickeln in Zusammenarbeit mit ihnen Lösungsvorschläge. Wir laden Sie ein, dieses Angebot zu nutzen!

Ihr ZBFS-Integrationsamt



Foto: Uwe Moosburger



Foto: Klaus D. Wolf



Foto: Uwe Moosburger



Foto: Klaus D. Wolf

Jede vierte Behinderung in Bayern beruht auf einer Schädigung der Wirbelsäule, der Gliedmaßen und des Rumpfes. So vielfältig die einzelnen Erkrankungsbilder, so individuell sind die Auswirkungen am Arbeitsplatz – und die Lösungswege.

Am häufigsten ist der Rücken betroffen, dazu kommen Hüfte und Knie. In neun von zehn Fällen sind Bewegungsstörungen die Folge von Erkrankungen, Unfällen oder Fehlbelastungen. Aber was tun, wenn der langjährige Mitarbeiter nach einem Bandscheibenvorfall nicht mehr einsatzfähig ist? Oder die behinderte Mitarbeiterin wegen chronischer Schmerzen immer wieder längere Zeit ausfällt?

Fakt ist: Diese und ähnliche Fragen müssen sich Betriebe zunehmend stellen. Die Zahl älterer Beschäftigter wächst und mit dem Alter nehmen auch orthopädische Erkrankungen zu. Gerade bei körperlichen Behinderungen kommt es schnell zu einseitigen Belastungen und Fehlhaltungen. Diese können zu weiteren Schädigungen führen und die Bewegungsfähigkeit noch mehr einschränken – ein Teufelskreis. Was hilft, ist ein behinderungsgerechter und zugleich ergonomischer Arbeitsplatz, der an die individuellen Bedürfnisse des Betroffenen angepasst ist. ■



Fragen an den Experten

Gerhard Kreis, seit 1999 Technischer Berater beim ZBFS-Integrationsamt in München, über behinderungsge-rechte Arbeitsplätze



Foto: privat

Mit welchen Arbeitsplätzen haben Sie es zu tun?

Gerhard Kreis Unser Fokus liegt immer mehr auf Schreibtisch- beziehungsweise Bildschirmarbeit, da heute an fast allen Arbeitsplätzen mit Computern gearbeitet wird.

Wie sieht ein behinderungsge-rechter Arbeitsplatz aus?

Kreis Es gibt in unserer Beratung ganz selten „Standardlösungen“. Man muss immer die individuelle Situation betrachten: den jeweiligen Mitarbeiter mit seiner Behinderung und seinen konkreten Arbeitsplatz. Deshalb arbeiten wir ganz eng mit dem Betroffenen und dem Betrieb zusammen. Das Ergebnis ist beileibe nicht immer die „High-Tech-Wunderwaffe“. Oft sind es ganz einfache Dinge, wie zum Beispiel kleine Änderungen in der Organisation.

Was raten Sie Arbeitgebern?

Kreis Dass sie bei der Gestaltung von Arbeitsplätzen den Menschen mit Behinderung miteinbeziehen! Das klingt selbstverständlich, wird aber in der Praxis oft versäumt. Versuchen Sie, den Arbeitsplatz ergonomisch zu optimieren, um den Mitarbeiter langfristig gesund zu erhalten! Auch hier gilt: Schauen, was individuell passt, statt einfach nur DIN-Normen oder allgemeine ergonomische Regeln abzuhaken. ■



Foto: Uwe Meisburger

Ein rückschonender Arbeitsplatz für Albert Gschrey

Beispiel: Umgebauter Werkstisch

Sägen auf Knopfdruck

Bei Flachglas Wernberg freuen sich die Mitarbeiter – mit und ohne Behinderung – über körperliche Entlastung.

Wir stellen spezielle Verglasungen für Gebäude und Fahrzeuge her. Unsere Mitarbeiter sind körperlich stark gefordert“, so Anton Schlögl, Personal-leiter des mittelständischen Betriebes in Wernberg-Köblitz in der Oberpfalz. Einer dieser Mitarbeiter ist Albert Gschrey. Der 54-Jährige ist seit einem Bandscheibenvorfall schwerbehindert. In der Kistenfertigung ist er für den Zuschnitt der Holzbretter zuständig, aus denen Transportkisten für Glasscheiben gefertigt werden. Die wuchtigen Bretter werden zunächst mit dem Gabelstapler in die Werkhalle gefahren, dort auf den Werkstisch gezogen und dann mit einer schweren Säge freihändig zugeschnitten. Eine Arbeit, die Albert Gschrey heute nicht mehr leisten kann.

Umbau des Arbeitsplatzes „Wir schätzen Albert Gschrey als erfahrenen Mitarbeiter und wollten ihn nicht verlieren, deshalb haben wir uns nach einer technischen Lösung für seinen Arbeitsplatz erkundigt“, so Anton Schlögl weiter. Eine Kappsäge, die in den Tisch integriert ist und den Zuschnitt erleichtert, sollte angeschafft werden, so viel war klar.

Dann wurde der Technische Beratungsdienst hinzugezogen. Gundhard Binder, Beratender Ingenieur beim ZBFS-Integrationsamt, empfahl neben der Kappsäge einen höhenverstellbaren Werkstisch mit Rollenführung. Darauf lassen sich die Bretter fast ohne Kraftaufwand bewegen. Die flexible Höheneinstellung erlaubt es, unterschiedlich große Werkteile ohne Bücken zu bearbeiten. Mit einem Zuschuss für den Umbau sicherte das Integrationsamt die Weiterbeschäftigung von Albert Gschrey.

Alle Mitarbeiter profitieren Anton Schlögl über die Unterstützung: „Der Technische Beratungsdienst kommt in vielen Firmen herum und bringt deshalb eine Menge Erfahrung und gute Tipps aus der Praxis mit. Wir konnten Albert Gschrey nicht auf einen anderen Arbeitsplatz umsetzen. Darum freuen wir uns, dass der Umbau geklappt hat und er seine bisherige Tätigkeit weiterhin ausüben kann. Von der körperlichen Entlastung profitiert nicht nur Albert Gschrey, sondern auch seine nicht behinderten Kollegen in der Kistenfertigung des Unternehmens!“ ■



Berater Gerhard Kreis (r.) erklärt die technischen Geräte

Beispiel: Augensteuerung

Scrollen via Blickkontakt

Dr. Ulrike Jandl, freiberufliche Beraterin, steuert ihren PC mit den Augen. Eine spezielle Kamera macht's möglich.

Ulrike Jandl berät für die INTEGRA e.V. in Taufkirchen behinderte Menschen in allen Lebenslagen. Was Behinderung bedeutet, weiß die 53-jährige promovierte Sozialpädagogin aus eigener Erfahrung: „Durch meine Muskel-erkrankung sitze ich im Rollstuhl, die Muskeln in meinen Händen werden zunehmend schwächer. Da ich mit dem Computer arbeite, brauchte ich eine Eingabemöglichkeit, die an meine Bedürfnisse angepasst ist.“

Auswahl der technischen Hilfe Gerhard Kreis, Technischer Berater beim ZBFS-Integrationsamt in München: „Wir haben uns im Herbst 2013 in ihrem Büro getroffen. Ulrike Jandl fand die Idee einer Augensteuerung für den PC gut. Und so haben wir bei einigen Herstellern angefragt und gemeinsam mit Frau Jandl ein Modell ausgesucht. Einige Wochen später wurde die Steuerung installiert. Die Kosten für die Anschaffung sowie eine Schulung durch den Hersteller wurden vom Integrationsamt getragen, da Ulrike Jandl so ihren Job selbstständiger ausführen kann.“

Selbstständig im Job Eine kleine Kamera am Monitor nimmt Ulrike Jandls Augenbewegungen auf. Wenn sie eines der Steuerfelder auf dem Bildschirm länger ansieht, reagiert das System wie bei einem Mausklick per Hand – so kann Ulrike Jandl scrollen oder über eine Bildschirmstastatur Texte schreiben. „Auch schwere körperliche Einschränkungen lassen sich ausgleichen“, weiß Gerhard Kreis aus Erfahrung, „und meistens wissen die Menschen mit einer körperlichen Einschränkung selbst am besten, was sie für den Arbeitsalltag benötigen. Wir Technischen Berater sind die Experten, wenn es um die Beschaffung von technischen Hilfsmitteln geht.“ ■



Ulrike Jandl bedient die Tastatur auf dem Bildschirm mit den Augen



Technischer Beratungsdienst

Sie möchten für Ihren Mitarbeiter den Arbeitsplatz behinderungsgerecht umgestalten? Oder Sie sind selbst schwerbehindert und benötigen technische Hilfen, um Ihren Arbeitsalltag zu erleichtern? Der Technische Beratungsdienst des Integrationsamtes informiert Sie umfassend über die verschiedenen Möglichkeiten und unterstützt Sie beim Antrag auf Förderung.

Mehr unter:

www.zbfs.bayern.de/behinderung-beruf/arbeitgeber/beratung



„Dank einer speziellen Kamera kann ich meinen PC mit den Augen steuern. Die Kraft meiner Hände reicht dazu nicht mehr aus. Der Technische Berater hat dieses geniale Werkzeug für mich organisiert. Alle anderen Handgriffe übernimmt eine Arbeitsassistent.“

Dr. Ulrike Jandl (53), Sozialpädagogin und freiberufliche Beraterin mit einer Muskelerkrankung



Gemeinsame Servicestellen

Die Gemeinsamen Servicestellen für Rehabilitation sind regionale Anlaufstellen, die behinderte Menschen trägerübergreifend beraten, bei der Beantragung von Leistungen zur Teilhabe unterstützen und für einen reibungslosen Ablauf des Verfahrens sorgen. Sie sind auch Ansprechpartner für Arbeitgeber und Interessenvertreter. In jedem Landkreis und jeder kreisfreien Stadt gibt es eine Stelle.



Mehr unter: www.reha-servicestellen.de ■



Neuer Leiter in Niederbayern

Neuer Leiter des ZBFS-Integrationsamtes Niederbayern in Landshut ist Adolf Lang. Im April 2014 übernahm er diese Aufgabe von Dr. Thomas Keyßner, der nun die ZBFS-Regionalstelle Niederbayern leitet.



Adolf Lang

Vor seiner jetzigen Funktion war der 51-jährige Jurist Adolf Lang fünf Jahre als Fachbereichsleiter für das Soziale Entschädigungsrecht zuständig. ■



Beschäftigungsquote 2012

Nach Angaben der Bundesagentur für Arbeit lag die Beschäftigungsquote für schwerbehinderte Menschen 2012 in Bayern bei 4,5 Prozent, das ergab die Auswertung des Anzeigeverfahrens. Rund 165.000



Menschen mit einer Schwerbehinderung befanden sich demnach im vorletzten Jahr in einem festen Beschäftigungsverhältnis, fast 5.500 mehr als 2011. Bei den öffentlichen Arbeitgebern lag die Quote mit 6,7 deutlich höher als bei den privaten Arbeitgebern mit 3,9. ■



Chancen schaffen III

Das bayerische Sonderprogramm „Chancen schaffen“ wird bis Dezember 2016 verlängert, für schwerbehinderte Jugendliche läuft die Förderung bis Ende 2018. Mit rund 15 Millionen Euro bietet es zusätzliche Fördermöglichkeiten für Arbeitgeber, die schwerbehinderte Menschen beschäftigen. Ziel ist zum einen die Schaffung von 130 zusätzlichen Arbeitsplätzen in Integrationsprojekten. Außerdem sollen neue Arbeitsplätze besonders für ältere schwerbehinderte Menschen auf dem ersten Arbeitsmarkt entstehen. Arbeitgeber erhalten hierfür attraktive Zuschüsse für Investitionen. Das Förderprogramm ergänzt das Bund-Länder-Programm „Initiative Inklusion“. Bei Interesse wenden Sie sich bitte an Ihr zuständiges ZBFS-Integrationsamt.

Mehr unter: www.zbfs.bayern.de/behinderung-beruf/arbeitgeber/einstellen/chancen ■



Schulungsangebot für Arbeitgeber

Das ZBFS-Integrationsamt bietet auch für Arbeitgeber, Personalverantwortliche, Beauftragte des Arbeitgebers, Mitglieder des Betriebs- oder Personalrats Kurse an. Informiert wird u.a. über Prävention, besonderen Kündigungsschutz, Betriebliches Eingliederungsmanagement sowie Leistungen und Förderprogramme. Freie Plätze gibt es im zweiten Halbjahr 2014 insbesondere in den Regierungsbezirken Oberbayern, Oberfranken und Mittelfranken.

Mehr unter: <https://kurse-integrationsamt-bayern.de/index.html> ■



Impressum

ZB Bayern erscheint viermal jährlich als Beilage der ZB Zeitschrift: Behinderung & Beruf

Herausgeber: Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) – Integrationsamt, Bayreuth

Verlag: Universum Verlag GmbH, 65175 Wiesbaden, Telefon: 06 11/90 30 – 3 23

E-Mail: sabine.wolf@universum.de

Herstellung: Alexandra Koch

Layout: Atelier Stepp, Speyer

Redaktion: Dr. Stephan Ott (verantw. für Hrsg.), Lothar Weigel, Sabine Wolf (verantw. für Verlag), Elly Lämmlein, Martina Bähring

Druck: Druckhaus Main-Echo GmbH & co KG, Weichertstr. 20, 63741 Aschaffenburg

Redaktionsschluss: Mai 2014

Auflage: 30.000

Die deutschen Integrationsämter im Internet (mit Archiv der ZB Behinderung & Beruf):

www.integrationsaemter.de

Das bayerische Integrationsamt im Internet:

www.integrationsamt.bayern.de

Kontakt: Lothar Weigel,

Telefon: 09 21/6 05 – 38 09